

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1816

Der Capische Springer

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

Hinterfüßen nach Art der Heuschrecken. Vier bis fünf Fuß weit springt sie gewöhnlich; erschreckt man sie aber, so thut sie Sprünge von 7 bis 8 Fuß. Wenn sie auf eine Anhöhe klettern will, so bedient sie sich aller 4 Füße; steigt sie aber eine Höhle hinab, so braucht sie nur die Vorderfüße, und schleppt die hintern nach. Das Licht ist ihr sehr zuwider; sie schläft auch den Tag über und kommt, wenn sie nicht zu sehr vom Hunger getrieben wird, nicht hervor. Getreidekörner nimmt sie auf den Hinterbeinen sitzend, mit den Händen so schnell auf, daß die Augen der Bewegung zu folgen, nicht im Stande sind. Sie schält die Körner aus und wirft die Hülse weg. Ischerkassien, Arabien, Persien, Aegypten und die Barbarey sind das Vaterland der Jerboa. Man ißt ihr Fleisch ebenfalls.

Der Capische Springer.

(*Jaculus cafer.*)

Der Capische Springer ist größer als die vorige. Er kommt nämlich unsern Kaninchen an Größe gleich. Auch die Gestalt des Kopfs ist wie bey den Kaninchen. Er hat sehr große und schwarze Augen, um das Maul herum einen sehr starken Anebelbart. Die Vorderbeine, welche Armen gleichen, sind sehr kurz, und haben 5 Zehen; die Hinterbeine mit 4 Zehen sind stark und lang. Der Schwanz ist wenigstens so lang, als das ganze Thier. Anfangs ist er dünner, gegen das Ende zu verstärkt er sich. Er ist dicht mit Haaren besetzt, die größtentheils dunkelgelb, am Ende aber dunkelbraun sind. Die Füße sind blaßgelb mit Grau vermischt; die Farbe des Kopfs und des Leibes ist blaßgelb, beynah weiß: die Schenkel und der Obertheil des Körpers sind gelber.

Die Capischen Springer findet man am Vorgebirge der guten Hoffnung in den Höhlen der Berge bey der Kolonie Siellenbosch. In der Wildheit fressen sie Gras und Getreide. Man kann sie ziemlich zahm machen, und mit Kohlblättern, Weizen, Brod etc. füttern. Sie schlafen den ganzen Tag und gehen nur des Nachts ihren Geschäften nach. Kälte können sie nicht ertragen; daher bringen sie die kalte Jahreszeit über in ihren Löchern mit Schlafen zu. Sie sind, wenn sie wachen, stets in Bewegung. Auf die Vorderfüße stützen sie sich nie oder doch höchst selten; sondern brauchen dieselben statt der Hände, ihre Nahrung zum Munde zu führen, sich zu putzen und zu kratzen. Ihr Gang auf den beiden Hinterfüßen ist ein Kriechen, wenn sie aber erschreckt werden, so thun sie gewaltige Sprünge.

ge, die in der Freyheit 20 bis 30 Fuß betragen sollen. Sie besitzen in den Hinterfüßen eine solche Kraft, daß man sie an denselben nicht festhalten kann. Ihr Ton ist entweder ein Brungen oder ein zitterndes Blöken, wie bey der Siege. Das Weibchen bringt 3 bis 4 Junge auf einmal.

Man fängt diese Thiere durch Ausgraben; doch gelingt dies nicht immer, weil sie sich sehr schnell weiter oder tiefer eingraben können. Man heßt sie auch mit Hunden, oder gießt Wasser in die Höhlen. Ihr Fleisch wird von manchen gern gegessen.

D a s K ä n g u r u h.

(*Didelphis gigantea.*)

Wenn man nicht den Bizensack an den Weibchen des Känguruh entdeckt hätte, so könnte es allerdings sehr schicklich seinen Platz unter den Springern einnehmen. Es hat mit denselben nicht geringe Aehnlichkeit in Rücksicht der ungleichen Vorder- und Hinterfüße und der springenden Bewegung. Der Kopf des Känguruh ist klein und spizig, jedoch stumpfer als bey den Beutelthieren; die Ohren sind lang; das Vordertheil des Leibes ist dünn, das Hintertheil aber verhältnismäßig dicker, als an irgend einem der bekannten Thiere. Die kurzen Vorderfüße haben fünf Zehen, die Nägel und Sohlen sind schwarz und glänzend, die Hinterbeine lang und stark. Sie haben 3 Zehen, wovon der mittlere hervorsticht und unten einen großen Ballen hat. Der Schwanz ist dick und ungefähr so lang, als das Thier selbst. Der Leib ist mit dicken langen Haaren besetzt, welche oben eine graubraune, unten weißliche Farbe haben und langsam wachsen.

An Größe gleicht das Känguruh einem Schaaf. Sein Gewicht war an einem noch nicht völlig ausgewachsenen 84 Pfund. Man findet aber auch Thiere von $1\frac{1}{2}$ Centner. Seine Nahrung besteht bloß in Gras. Es hat oben 6 und unten 2 scharfe Schneidezähne. Beim Laufen braucht es die Vorderfüße nie, sondern bedient sich derselben nur zum Scharrn und Graben, ingleichen das Futter damit zum Maule zu führen. Es schreitet nicht, sondern springt schnell und in 20 bis 28 Fuß langen Sätzen von einem Orte zum andern. Es ist sehr lebhaft und munter, hüpfet hin und her, und macht viele Seitenbewegungen mit dem Kopfe. An Geschwindigkeit übertrifft es den Windhund. Ubrigens ist es scheu, furchtsam und völlig unschädlich. Zum Beißen ist das Maul zu klein; doch kann es mit